

*Reimund Blühm u.a., Kirchliche Handlungsfelder.* Gemeindepädagogik - Pastoralpsychologie - Liturgik - Kirchenmusik - Kirchenbau und kirchliche Kunst der Gegenwart, in: Georg Strecker (Hg), Grundkurs Theologie, Bd. 9, Verlag W. Kohlhammer, Stuttgart 1993, 221 S., kt., DM 28,-

Die Reihe "Grundkurs Theologie", in der das vorliegende Buch erschienen ist, will laut Verlagsaussage "einen umfassenden, allgemeinverständlichen Einblick in die Probleme und Aufgabenstellungen (bieten), die sich für die wissenschaftliche Theologie heute ergeben" (2). Ich greife für die Besprechung zwei der fünf kirchlichen Handlungsfelder exemplarisch heraus und stelle sie kurz dar.

1. Der Abschnitt zur **Pastoralpsychologie** ist in drei Teile gegliedert und wird als einziges der Handlungsfelder von mehreren Autoren verantwortet. Aus der Feder von *Klaus Winkler* (Professor für Praktische Theologie an der Kirchlichen Hochschule Bethel) stammt der erste Teil "Grundsätze pastoralpsychologischen Denkens und Vorgehens". Winkler beschreibt die Pastoralpsychologie als den Versuch, "*Glaubensverhalten*" und dessen Auswirkungen unter psychologischen Gesichtspunkten erweitert zu verstehen und damit das praktische Ziel zu verbinden, im Bedarfsfall

Konfliktlösungen und damit Lebenserleichterung zu vermitteln" (61). Als psychologisches Modell bietet sich dazu seiner Meinung nach vor allem eine zeitgemäße Weiterentwicklung der Tiefenpsychologie an (ebd.).

Pastoralpsychologisches Denken und Handeln wird beschrieben als ein die Situation analysierendes, kommunikationsförderndes und zur Flexibilität beitragendes Vorgehen. Als zentrale Aufgabenstellung ergibt sich dabei für Winkler die "Erfahrbarkeit des Christenglaubens im Erleben des einzelnen... Mit jedem seelsorgerlichen Akt (soll) gleichzeitig die Herausbildung eines *persönlichkeitsspezifischen Credos*" (73) unterstützt werden, also eines Glaubens, der von Ausdruck und Inhalt her der Verhaltensstruktur des jeweiligen Individuums persönlich entspricht.

In Teil zwei des Abschnitts zur Pastoralpsychologie wird von *Friedrich-Wilhelm Lindemann* (Direktor des Ev. Zentralinstituts für Familienberatung in Berlin) anhand der kirchlichen Beerdigung einer aus der Kirche ausgetretenen Frau pastoralpsychologisches Vorgehen im Trauerfall exemplarisch vorgeführt. In drei Szenen wird der Trauerfall aus der Sicht einer Pastorin dargestellt, wobei unterschiedliche pastoralpsychologische Schwerpunkte thematisiert werden, wie z.B. auftretende Konflikte bei der Pfarrerin, beim trauernden Gatten der Verstorbenen und bei der Beerdigung selbst.

Der dritte Teil des Beitrags wird von *Michael Klessmann* (Pfarrer und Supervisor am Seelsorgeinstitut der Kirchlichen Hochschule Bethel) verantwortet. Er behandelt Fragen zur "Aus- und Fortbildung in Pastoralpsychologie". Bemerkenswert ist, daß Klessmann neben anderen Ausbildungszielen der Pastoralpsychologie auch die Fähigkeit ins Auge faßt, "*institutionell-strukturelle (und damit auch politische) Zusammenhänge* zu erkennen und mit ihnen umgehen zu können" (ebd.). Damit soll die Pastoralpsychologie von dem Vorwurf einer Reduktion der Perspektive auf die Zweierbeziehung befreit werden. Diesen Gedanken nimmt er noch einmal im letzten Punkt seines Beitrags als ein wichtiges Desiderat auf (104).

Zu den "Methoden pastoralpsychologischen Lernens" (95) zählt Klessmann u.a. Einzel- und Gruppentherapie, Balint- und Fallbesprechungsgruppen, Rollenspiel, Meditation biblischer Texte, Predigtanalysen, Supervision und pastoralpsychologische Theoriebildung (96ff.). Schließlich informiert er noch über die "Deutsche Gesellschaft für Pastoralpsychologie (DGfP)" (99ff.) und die "Arbeitsgemeinschaft Seelsorge und Beratung auf dem Gebiet der ehemaligen DDR" (103).

2. In die **Liturgik** wird von *Joachim Stalmann* (Pastor und Musikwissenschaftler in der Arbeitsstelle für Gottesdienst und Kirchenmusik Hannover) eingeführt. Nach einer kurzen Einleitung bietet er einen biblischen und einen - für dieses Handbuch ausführlichen - kirchengeschichtlichen Abriss zum Thema Gottesdienst. Im Neuen Testament stellt sich nach Stalmann der Gottesdienst "im Bild dreier konzentrischer Kreise (dar): im umfassenden und primären Sinne als das ganze Leben der Christen in Zeugnis und Dienst, 'im Alltag der Welt', d.h. zugleich: alle Tage ihres Lebens; im engeren Sinne als Versammlung und Gemeinschaft der Christen im Vertrauen auf die verheißene Gegenwart ihres 'Herrn' - im Hören und Handeln und im gegenseitigen Austausch; in einem besonderen Sinne als Feier der Gegenwart des auferstandenen Christus, wobei dieser 'Geber und Gabe zugleich' ist" (111).

Diese "dreidimensionale Bestimmung" des biblischen Verständnisses von Gottesdienst bleibt dann auch im vierten Abschnitt "Gottesdienst in theologischer Sicht" (126ff., gemeint ist vermutlich die systematisch-theologische Sicht. H.E.) richtungsweisend. Auf ihrem Hintergrund werden u.a. Themen wie die verschiedenen Dienste in der Gemeinde, Symbole und Rituale, Liturgik als Teil des Gemeindeaufbaus, Kommunikation im Gottesdienst und die eschatologische Ausrichtung des

Gottesdienstes behandelt.

Unter der Überschrift "Gottesdienst in der gegenwärtigen Praxis" äußert sich Stalman im letzten Teil seines Beitrags über die verschiedenen Dimensionen des heute gefeierten evangelisch-landeskirchlichen Gottesdienstes. Neben Bemerkungen zur Kirchenarchitektur, zur gottesdienstlichen Zeit, zu liturgischen Farben und Gewändern behandelt er ausführlich verschiedene Agenden und Gottesdienstformen in der EKD. Für freikirchliche Leser und Leserinnen wird es interessant sein, daß die neuere evangelische Liturgik (vor allem die Erneuerte Agenda von 1990) Wert darauf legt, daß der gesamte Gottesdienst als eine Veranstaltung der Gemeinde angesehen wird. Daraus ergibt sich die Zielvorstellung: "Ein ganzes Ensemble plant und gestaltet den Gottesdienst miteinander: Liturgen, Diakone und Lektoren, Kirchenvorsteher und Altarhelfer, Kantoren und Küster - und in jedem Falle selbstverständlich immer Frauen und Männer! Durch deren Beispiel entdeckt die Gemeinde ihre Möglichkeiten und Verantwortlichkeiten. Das bedeutet auch: Sie braucht Informationen über Formen und Inhalte der Liturgie und Einübung in deren phantasievolle Ausführung. Hier liegen die großen Zukunftsaufgaben, und zwar in engem Zusammenhang mit dem übrigen Gemeindeaufbau und Gemeindeleben" (140f.).

Wer sich zu einem der genannten kirchlichen Handlungsfelder einen ersten Überblick verschaffen will, ist mit diesem Band aus der Reihe "Grundkurs Theologie" gut beraten. Die Autoren (eine Autorin ist leider nicht dabei) verstehen es durchweg, das Wesentliche auszusagen und Nebengleise zu vermeiden. Reichhaltige Literaturangaben ermöglichen es, selbständig an der Sache weiterzuarbeiten.

Zwei Dinge haben mich bei der Lektüre des Buches gestört. Das ist zum einen die konfessionelle Engführung in mehreren Beiträgen. Wenn der Verlag mit dem "Grundkurs Theologie" den Anspruch erhebt, "in alle wichtigen theologischen Bereiche" (2) systematisch einzuführen, dann geht es nicht an, lang und breit nur die evangelisch-landeskirchliche Position zu behandeln, Ausbildungswege in der EKD zu beschreiben, aber anders-konfessionelle Impulse weitgehend auszusparen. Zum anderen ist mir die zu kleine Schrifttype aufgefallen. An dieser Stelle sollte der Verlag nicht sparen.

Dozent Holger Eschmann, Bellinostr.35, 72764 Reutlingen